



Imaginative Theatralität

*Szenische Verfahren und kulturelle Potenziale in mittelalterlicher Dichtung,
Kunst und Historiographie*

Interdisziplinäre Tagung an der Universität Salzburg
im Rahmen des Sparkling-Science-Projekts ALIENA

Donnerstag, 30. Juni, bis Sonntag, 3. Juli 2011

Tagungskonzept

1. „Imaginative Theatralität“ – Thematische Perspektiven

Thema der interdisziplinären Tagung sind Strategien und Formen imaginativ-szenischer Gestaltung in mittelalterlicher Literatur, Kunst und Historiographie sowie die kulturellen Potenziale, die durch solche Verfahren freigesetzt, repräsentiert und kommuniziert werden. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit poetischen Texten, im Sinne des intendierten interdisziplinären Dialogs sollen aber auch entsprechende Sujets Gestaltungs- und Handlungsmodelle in der mittelalterlichen Malerei und Plastik sowie in geschichtlichen Quellen untersucht werden.

Im Zuge der kulturwissenschaftlichen Forschung der letzten Jahrzehnte haben sich die mediävistischen Disziplinen zunehmend auf Fragen der Medialität und der Performanz künstlerischer Ausdrucksformen und geschichtlicher Quellen des Mittelalters konzentriert. Während dabei vor allem Aspekte pragmatischer Einbindung und kultureller Kommunikation sowie konkrete Phänomene historischer Medialität im Vordergrund standen und stehen, sollen im Rahmen der Tagung nun intrinsische, d.h. innerpoetische bzw. innerbildliche und nicht erst mit dem realen Aufführungs- oder Aufstellungskontext verbundene Gegebenheiten der szenischen Gestaltung, der Visualisierung und der Performanz, Verfahren der narrativen und deskriptiven Perspektivierung, des expliziten Zeigens und Imaginierens thematisiert werden.

Gegenstand und Erkenntnisinteresse der Tagung sind somit auf Darstellung von Personen, Aktions- und Interaktionsformen im Raum, auf literarische bzw. bildnerische Techniken der Fokussierung und der panorama-artigen Inszenierung von Ereignissen und Erlebnissen gerichtet, auf Repräsentationsweisen und -bereiche also, die sich – im Bewusstsein um Vorläufigkeit und Tangentialität einer solchen Prägung – mit dem Begriff der „imaginativen Theatralität“ benennen lassen.

Greifbar wird imaginative Theatralität in der portraithaften Entwicklung von Charakteren, in konventionalisierten Formen der Erscheinung und des Auftritts, in der kostümhaften Einkleidung, in einer stark visuell und szenisch operierenden Vorstellung von Außenwahrnehmung, in der monologischen und dialogischen Äußerung sowie der seelischen Innenperzeption der Figuren (Reflexion, Träume u.ä.), die mitunter an einschlägige traditionelle Gestaltungsverfahren (z.B. in der Visionsliteratur) anschließen.

Andere Aspekte imaginativer Theatralität manifestieren sich in der Repräsentation literarischer Kollektive, in kollektiven Szenerien und Choreographien im Rahmen von Festen und Ritualen, bei denen u.a. Interferenzen zwischen höfisch-weltlichen und theologisch-liturgischen Handlungsformen von besonderem Interesse sind. Mit den entsprechenden Darstellungsformen verbinden sich kulturelle Muster, die in der Lyrik und Epik oder in historischen Texten des Mittelalters sowie in bildnerischen Ensembles entworfen und vermittelt werden. Das sind z.B. Subjektivität, Geschlechterrollen, Innerlichkeit und Emotionalität, Gruppenidentität, Gruppenkommunikation, Verfahren der Stiftung von Identität und Differenz.

Weiters spielt die Wahrnehmung und Darstellung von Räumen, vor allem auch im Zusammenhang mit einer spezifisch mittelalterlichen Bildästhetik, mit Effekten der Dynamisierung und der Bewegung, der räumlichen Tiefe und Proportion, für die imaginative theatralische Gestaltung eine wesentliche Rolle.

Rezeptionsästhetisch kann schließlich vom Text oder Bild als einer imaginären Bühne, als Experimentierfläche einer hochentwickelten imaginativen Theatralität gesprochen werden, die jenseits der (im Mittelalter fehlenden) Institution des Theaters besteht. Dies ist vor allem dort der Fall, wo sich Autoren- und Künstlergestalten selbst ins Text- oder Bildgeschehen einbringen oder einschalten, es dirigieren, choreographieren und an die ebenfalls in Text- und Bildgeschehen explizit involvierten Rezipientinnen und Rezipienten, Betrachterinnen und Betrachter kommunizieren.

Im Bereich der Literaturwissenschaft sollen (epische und lyrische) Texte des 12. und 13. Jahrhundert das Zentrum der Untersuchungen bilden, Beiträge zu früheren oder späteren Texten und Texttraditionen sind aber im Sinne einer chronologischen Perspektivierung durchaus erwünscht. Den Ausgangspunkt der Vorträge könnten je konkrete textuelle, bildnerische oder historische Szenerien, Szenenensembles und Szenographien bilden, die nach entsprechenden Verfahren der Stiftung imaginärer theatralischer Präsenz befragt werden könnten (in literarischen Texten z.B. durch Wechsel vom Präteritum ins Präsens, deskriptive und deiktische Textsignale, Wechsel von auktorialen in personale Perspektiven, durch „choreographierte“ Darstellung kollektiver Interaktion, durch die bewusste Gestaltung und Inszenierung räumlicher Wahrnehmung und Raumerfahrung, die nicht zuletzt im Aspekt „gestalteter“ Landschaft zu fassen wäre, u.a.m.). Vom konkreten Beispiel her ließe sich in weiterer Folge auf prinzipielle Gestaltungsmuster schließen. Idealerweise würden die Beiträge in ihrem Zusammenwirken zu einer grundlegenden Typologie, Theorie und Chronologie imaginativer Theatralität hinführen.

2. Allgemeine Informationen

Die Tagung wird im Rahmen des Forschungsprojekts ALIENA („Alte Literatur im Erlebnisraum neu aestheticisiert“) veranstaltet, das über das Förderungsprogramm „Sparkling Science“ des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung finanziert wird. „Sparkling Science“ zielt auf eine verstärkte Kooperation von sekundärem und tertiärem Bildungsbereich und auf eine Einbindung von Schülerinnen und Schüler in aktuelle Forschungsparadigmen und Forschungsvorhaben. Im Zentrum der schulisch-universitären Projektarbeit von ALIENA steht eine szenische Erarbeitung des *Parzivalromans* Wolframs von Eschenbach, die im Rahmen der Tagung auf der Festung Hohensalzburg zur Aufführung gebracht wird. Die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind zu dieser Vorstellung herzlich eingeladen.

Die Tagung verfolgt außerdem das Ziel der Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Mediävistik, an die sich der Call for Papers vorrangig richtet. Reise- und Nächtigungskosten der Referentinnen und Referenten werden vom Veranstalter getragen.

3. Einreichsfrist, Vortragszeit und Publikation

Themenvorschläge mit einer kurzen Beschreibung werden bis 15. 2. 2011 per Email erbeten. Die Vorträge sollten auf eine Dauer von ca. 30 Minuten angelegt sein, für die Diskussion sind ca. 20 Minuten veranschlagt. Die Tagungsbeiträge werden in der Reihe „Salzburger Beiträge zur Interdisziplinären Mediävistik“ beim Universitätsverlag Winter, Heidelberg, publiziert werden.

Organisation und Kontakt:

Univ. Prof. Dr. Manfred Kern (Projektleiter ALIENA)

Mag. Beatrix Oberndorfer (Projektassistentin ALIENA)

Ass. Prof. Dr. Anna Kathrin Bleuler, Univ. Ass. Mag. Martina Feichtenschlager (Fachbereich Germanistik)

Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg

Akademiestraße 20

5020 Salzburg, Österreich

Tel.: 0043 – 662 – 8044, DW 4381 oder 4378

e-mail: manfred.kern@sbg.ac.at, beatrix.oberndorfer@sbg.ac.at, annakathrin.bleuler@sbg.ac.at,
martina.feichtenschlager@sbg.ac.at

web: <http://aliena.sbg.ac.at/>, <http://www.uni-salzburg.at/ger>